

3. Der Gefangene.

Altrussisch.

Trüb', im finstern Turm gefangen,
Sitzt der Knab' in schweren Fesseln.
Durch des Fensters Eisengitter
Lugt der Lenz herein, der junge,
Blau von Augen, rot von Wangen,
Er, der neugeborne Knabe,
Der das Land erlöst vom Eise,
Der das Herz befreit von Banden,
Ruft: „Was weißt du noch im Kerker?
Warum schreibst du nicht den Freunden,
Deinen wackern lieben Freunden,
Dich mit Geld und Gut zu lösen,
Dir die Freiheit zu erkaufen?“

Auf vom Lager springt der Knabe,
Schreibt sogleich an seine Freunde:
„Wackre Freunde, liebe Freunde,
Auf! erlöst mich aus dem Kerker!
Sprengt die Bande, brecht die Ketten,
Löst, o löset mich mit Gelde,
Schenkt, o schenket mir die Freiheit,
Daß wir miteinander wieder
Uns, wie einst, des Lebens freuen!“

Lachend schrieben ihm die Freunde:
„Närrchen, welch' ein thöricht Brieflein!
Sollen wir, um dich zu lösen,
Selber schmachten, selber darben?
Sollen wir, die freien Männer,
Uns die Freiheit selbst verkümmern?“

Trüb', im finstern Turm gefangen,
Sitzt der Knab' in schweren Fesseln.
Durch des Fensters Eisengitter
Lacht herein der holde Frühling,
Voller schon erblüht und schöner,
Der die Liebe weckt in Mädchenherzen,
Liebe weckt in Jünglingsherzen,
Ruft: „Was weißt du noch im Kerker?
Denkst noch immer nicht der Freiheit?
Warum schreibst du nicht der Liebsten,
Deiner warm und treu Geliebten,
Dich mit Geld und Gut zu lösen,
Dir die Freiheit zu erkaufen?“

Auf vom Lager springt der Knabe,
Schreibt sogleich an seine Liebste:
„O Petrowna, treues Seelchen,
Auf! erlöse mich vom Kerker,
Brich die Fesseln, spreng' die Bande!
Löß', o löse mich mit Gelde,
Schenk', o schenke mir die Freiheit,
Daß wir Kuß und Liebesworte
Tauschen, wie in frühern Tagen!“

Lachend schrieb ihm die Geliebte:
„Närrchen, welch' ein thöricht Brieflein!
Soll ich denn, um dich zu lösen,
Meiner Habe Letztes opfern,
Daß sich kein Bewerber fürder
Vor Petrownas Thüre zeige?“

Trüb', im finstern Turm gefangen,
Sitzt der Knab' in schweren Fesseln.
Durch des Fensters Eisengitter

Blickt herein der Lenz, der schöne,
Jetzt erblüht zum ersten Jüngling,
Der die Schmerzen alle löset,
Der die Thränen alle trocknet,
Spricht: „Du weilst noch stets im Kerker?
Denkst noch immer nicht der Freiheit?
Warum schreibst du nicht der Mutter,
Deiner alten, treuen Mutter,
Dich mit Geld und Gut zu lösen,
Dir die Freiheit zu erkaufen?“

Auf vom Lager springt der Knabe,
Schreibt: „Du liebe, treue Mutter,
Die mit Schmerzen mich geboren,
Die mit Sorgen mich erzogen,
Deine Liebe zwar vergaß ich,
Aber du gedenke meiner!
Löf', o löse mich mit Gelde,
Öffne mir des Kerkers Pforte,
Schenk', o schenke mir die Freiheit!“

Und die Mutter rafft zusammen
Alle Rubel und Kopellein,
Reißt vom Hals' ihr liebes Goldkreuz,
Reißt vom Arme sich die Spange,
Selbst vom Haupte den Kotoschnit
Und erlöst den theuren Knaben.
